

7. Sekundärliteratur

Geschichte des Religionsunterrichts in der evangelischen Volksschule / Bearb. von G. Schumann und E. Sperber. - 2. Aufl. - Gotha : Thienemann, 1890 ...

Bd. 6,A). - S. 1-122

Geschichte des Katechismus-, biblischen Geschichts- und Bibelunterrichts.

Schumann, Johann Christoph Gottlob

Gotha, 1890

§ 1. Einleitung. Die Lehrweise des Herrn und der Apostel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

1.

Geschichte des Katechismus-, biblischen Geschichts- und Bibel-Unterrichts.

Von

Dr. G. Schumann,

Regierungs- und Schulkat in Trier.

§ 1.

Einleitung. Die Lehrweise des Herrn und der Apostel.

1. Das Heidentum kannte keinen eigentlichen Religionsunterricht; denn es hatte keine eigentliche Religionslehre, und die Mythologie lernte die Jugend aus den Werken der Dichter. Dagegen findet sich die religiöse Unterweisung im alten Testamente (5 Mos. 6), und in der späteren jüdischen Zeit wurden die heranwachsenden Knaben in besonderen Gesetzeschulen in der Religion unterrichtet. Im neuen Testamente sehen wir in den Reden des Herrn den Begriff des Religionsunterrichts vollkommen ausgeprägt, er gestaltete sich aber in der Praxis erst noch aus als ein Teil der christlichen Katechese. Auch der christliche Religionsunterricht in der Schule ist ein Teil der christlichen Katechese, dies Wort im weitesten Sinne genommen. Daher muß eine Geschichte desselben zugleich eine Geschichte der Katechese und der Katechetik sein; sie fällt mit der Geschichte der Theologie und der Kirche zusammen, da der Religionsunterricht bis in unsere Zeit lediglich in den Händen der Kirche lag.

Das neutestamentliche Wort *καταχεῖν* (katachein) hat der Katechetik den Namen gegeben¹⁾. Es ist in der Bedeutung von „unterrichten“ (Luk. 1, 4.

¹⁾ Die sprachliche Entwicklung der Bedeutungen von *καταχεῖν* giebt G. v. Bezschwitz, System der kirchlichen Katechetik, Bd. I, S. 17–27. Danach hat *καταχεῖν* folgende Bedeutungen: 1) herabtönen, nicht echoartig wiedertönen, welche Bedeutung nach Vitruvius (5, 8) *ἀντιχεῖν* (antächein) hat; 2) mündlich unterrichten. Daraus entwickelt sich die Bedeutung: 3) anfänglich oder allgemein einführend unterrichten. So wird eine Kenntnis, die man vom Hörensagen, wie wir uns ausdrücken, hat, mit *καταγγελισθαι* bezeichnet. Im Eingange seines Evangeliums verspricht Lukas dem Theophilus alles genau zu erzählen, damit er eine gewisse Kenntnis empfangen von den Dingen, *περὶ ὧν καταγγέλλῃς*, „wovon du unterrichtet bist“, nämlich, wie der griechische Ausleger es trefflich erklärt, nicht schriftlich, sondern mündlich und noch nicht genau, sondern anfänglich und nur oberflächlich. Das

Röm. 2, 18. Apg. 18, 25. 1 Kor. 14, 19. Gal. 6, 6) in den kirchlichen Sprachgebrauch übergegangen und wurde nach und nach vorzugsweise von der Unterweisung derer, welche in die Kirche aufgenommen wurden, gebraucht. Der Name Katechese bezeichnete also keine Lehrform, z. B. nicht die fragende Lehrform, wie man öfter meint, sondern er bezeichnet den Unterrichtsstoff und die Unterrichtsstufe, so daß man ihn noch heute übersetzen kann, wie es früher geschah: Katechese ist die Unterweisung der Anfänger im Christentum. In dieser Bedeutung von Katechese ist der Religionsunterricht der Schule ein Teil derselben; denn in späteren Zeiten der Kirche bezeichnete man auch den Unterricht der Jugend im Christentume mit dem Namen Katechese.

2. Das Leben und die Lehre Jesu Christi bilden den Mittelpunkt und das Hauptstück alles christlichen Religionsunterrichts, denn von ihm sollen sich alle erlösen lassen, ihn, den Gottes- und Menschensohn, sollen sie in ihr Herz hineinnehmen, damit durch ihn ihr Leben sich neu gestalte, und sie mit ihm den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. So ist Christus der Inhalt des Christentums, aber er ist auch nach seinem prophetischen Amte oder Lehramte der erste Lehrer des Christentums und Muster und Meister für alle Lehrer. Den Inhalt seiner Lehre und die Geschichte und Bedeutung seines Lebens zeigen uns die Evangelien, so daß wir hier nicht weiter darauf einzugehen brauchen; nur den Namen, mit welchem man dies alles in neuerer Zeit öfter bezeichnet hat, nämlich Christentum Christi, müssen wir als mißverständlich ablehnen, da das Christentum der Apostel kein anderes ist, als das Christentum Christi, und weil alles echte Christentum eben das Christentum Christi sein muß. Dagegen müssen wir einen Blick auf die Lehrformen werfen, deren sich der Herr bedient. Er hat alle Lehrformen je nach dem Bedürfnis seiner Zuhörer angewandt und alle mit gleicher Meisterschaft gehandhabt. In dem zusammenhängenden Vortrage der Bergpredigt (Matth. 5—7), in der Rede vom Abendmahl (Joh. 6), in den letzten Reden (Matth. 23—25. Joh. 14—17) lehrte er so nachdrücklich, autoritativ und positiv, daß sich niemand dem gewaltigen Eindruck entziehen konnte (Matth. 8, 28. 29). Wiederum dringt er im Gespräch bis in die Tiefe des Menschenherzens (Joh. 3, 4), daß das Verborgenste klar erkannt wird. Und wie weiß er zu fragen? Bald fragt er die Seinen: „Habt ihr das alles verstanden?“ (Matth. 13, 51) und setzt das Vorstellungs- und Urteilsvermögen seiner Jünger in Thätigkeit, bald senkt sich seine Frage wie ein Samenkorn ins Herz, bald deckt sie des Herzens tiefste Gründe auf (Joh. 3, 10. Joh. 5, 6), und bald zerscheitert sie mit überwindender Gewalt die Anläufe der Gegner (Matth. 22, 20) und bringt die Feinde zum beschämenden Schweigen (Matth. 21, 25). Anschaulich schildert er die Lilien auf dem Felde, die Saat, die in die Ähren schießt, und ergreifend erzählt er Parabeln und benutzt des Volkes Geschichte (Matth. 10, 15; 11, 21 ff.; 12, 41; 19, 4. Luk. 17, 26 ff.), um die Zeitgenossen zu mahnen, zu warnen und zu lehren, und giebt ihnen, nachdem das erläuternde Bild vorausgegangen und der zu entwickelnde Gedanke zweifellos ausgeprägt ist, einen

Griechentum kannte nur Unterricht in der Philosophenschule oder in den Mysterien; der Unterricht als allgemein geltendes Recht für alle ist eine Schöpfung des Christentums, und seinen Geheimnissen gegenüber gab es für jeden nur eine Stufe, die des Elementarschülers. Von Apollos heißt es Apg. 18, 25 ff.: Er war *κατηχούμενος τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου* — oder seine Kenntnis war noch elementarisch. Darum nehmen sich Priscilla und Aquila seiner an und setzen es ihm genauer auseinander.

kurzen zusammenfassenden Spruch zum Bedenken mit und zum Gedächtnis an die selige Stunde, da sie mit ihm redeten. Von den beiden großen Erkenntnisgebieten seines Volkes, von der Offenbarung Gottes im alten Testamente in Geschichte, Lehre und Liebe, und von der Offenbarung Gottes in der Natur und dem natürlichen Leben der Menschheit geht er aus, um in die neuen Wahrheiten einzuführen, deren Träger er ist, so daß alle Momente unseres Religionsunterrichts bei ihm sich finden. Wie ein Reicher giebt er Altes und Neues aus seinem Schatze (Matth. 13, 52; 9, 17). Er kennt das Leben der Natur im Himmel, auf Erden und im Meere, er kennt das Menschenleben in seiner Höhe und in seiner Tiefe, von seinen Licht- und von seinen Schattenseiten, das zeigen seine Gleichnisse. Er kennt die Vorstellungen und Anschauungen seiner Zeitgenossen und knüpft an dieselben an, um seiner Lehre Eingang und Verständnis zu verschaffen. Er weiß mit allen zu reden und in rechter Weise, daß die Weisen sich wundern über seine Weisheit, und den Armen und Kleinen bei ihm das Herz aufgeht. Alle Töne menschlicher Rede stehen ihm zu Gebote, daß er Erkenntnis des Heils gebe seinem Volke. Die göttliche Liebe, die er zu allen trägt, hat ihn so lehrhaft und berebt gemacht, darum ist auch bei ihm kein Haschen nach Effekt und kein Wortemachen. So viel Worte, so viel Sachen: alles die größte Einfachheit und Einfalt, und doch die höchste Vollkommenheit. Die göttliche Liebe ist Mensch geworden, das erkennen wir auch an Christo, dem Lehrer, damit sie die Menschen zu sich zöge und ewiges Vorbild gäbe allen, die da wollen Menschen ziehen. In dieser Liebe hat er auch den Kindern das Recht zugesprochen, daß sie zu ihm kommen, wenn er spricht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!“ und dadurch den Eltern und Lehrern die Pflicht auferlegt, sie zu ihm zu führen durch Unterweisung und Erziehung (Mark. 10, 13—16), und hat diese in den Taufbefehl (Matth. 28, 18—20) für die Apostel und für alle Christen mit eingeschlossen.

[Verh. Heine, Beiträge zum Verständnis der Lehrweise unseres Herrn Jesu Christi. Gütersloh 1863. — Dr. Kasper, Die Methode Christi. — Rein, Pädagogische Studien (1886), S. 66 ff.]

3. Auch die Apostel wandten sich wie der Herr mit der Predigt des Evangeliums an alles Volk; aber sie erkannten, daß der Herr in dem Taufbefehl (Matth. 28, 18—20) mit dem „Lehret!“ ihnen nicht bloß die Missionsthätigkeit und die Predigt, sondern auch eine unterrichtlich-erziehende Bereitung, also die katechetische Thätigkeit, aufgetragen habe. Darum erteilten sie auch einen vorbereitenden Unterricht in den Anfangsgründen des Christentums, und dieser vorbereitende Unterricht heißt im neuen Testament Katechese, im Unterschiede von dem Unterrichte der Vollkommenen (Apg. 18, 26. 1 Kor. 3, 1. 2. 1 Petr. 2, 2. Hebr. 5, 12. 13). Wir können dabei aus der Apostelgeschichte nachweisen, wo nach der Missionspredigt an alle der katechetische Unterricht eintritt, nämlich dann, wenn einzelne nach dem Eindrucke der Predigt sich zur Annahme des Heils geneigt zeigen, wie Apg. 2, 37, wo die Juden fragen: „Was sollen wir thun?“ oder wo einzelne, wie die Johannesjünger zu Ephesus (Apg. 19, 1—6), die notwendigste Erkenntnis zum Empfang der Taufe noch nicht besaßen. Wir sehen auch aus Apg. 8, 37 aus dem Bekenntnis des Rämmerers und aus Apg. 16, 31 („Glaube an den Herrn Jesum Christum!“), daß der Inhalt dieser ersten katechetischen Unterweisung der Hauptinhalt unseres zweiten Glaubensartikels war, wobei auch aus dem alten Testamente und dem Leben des Herrn der historische Nachweis nicht fehlte. Von beson-

derem Unterrichte, den die Apostel den Kindern erteilt haben, wissen wir nicht, doch hat gleich Petrus in der ersten Missionspredigt die Kinder erwähnt und ihnen das Anrecht an das Himmelreich zugesprochen, wenn er sagt: „Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung“ (Apg. 2, 39); die Apostel betrachten aber durchweg die Eltern als die dem Kinde bestimmten Erzieher (1 Tim. 5, 8. Kol. 3, 21. Eph. 6, 4), denen auch die erste Unterweisung in geistlichen Dingen zufällt; sie ermahnten darum auch die Kinder zum Gehorsam gegen die Eltern (Eph. 6, 1—3. Kol. 3, 20). In anderer Beziehung aber lernen wir von den Aposteln in betreff des religiösen Unterrichts, daß der Lehrer vom Herrn sein Amt hat (Eph. 4, 11. Joh. 21, 15), seine Lämmer zu weiden, Gehilfe Gottes ist (1 Kor. 3, 9), dem, als dem wahren Bischof, er verantwortlich ist (1 Petr. 2, 25), so daß sich nicht jedermann unterwinden soll, Lehrer zu sein (Jak. 3, 1. 2). Der Lehrer muß selbst in der Zucht der Wahrheit stehen und den Glauben, den er pflanzen will, selbst besitzen (2 Kor. 4, 13. Röm. 2, 21); er muß in diesem Glauben auf Gott vertrauen, daß dieser das Werk vollführe (1 Kor. 15, 58. Phil. 1, 6. 19), aber gewissenhaft seines Amtes warten (1 Kor. 9, 17. Röm. 12, 7), muß demütig (1 Petr. 5, 3) und wachsam sein (Hebr. 13, 17) in der Liebe (2 Kor. 12, 14. 1 Thess. 2, 19. 20. Phil. 1, 3. 4. 3 Joh. 4) und mit rechter Weisheit lehren und erziehen (1 Tim. 3, 2. 1 Joh. 4, 1. 2 Tim. 2, 15. 24. 25. 1 Kor. 3, 2. Hebr. 5, 13. 14. 1 Kor. 4, 21; 9, 20—22). Dazu muß er an sich selbst arbeiten (2 Tim. 1, 6), ein Vorbild sein (1 Petr. 4, 3. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. Apg. 20, 20), sich des ungeistlichen Geschwätzes enthalten (2 Tim. 2, 23), nicht hohe Worte machen (1 Kor. 2, 1) und, weil der Segen von Gott kommt, in Gebet und Fürbitte die Sache Gott befehlen (2 Kor. 4, 7. Phil. 1, 9. Eph. 1, 16; 3, 14. Apg. 20, 32—36); endlich überschätzt er sich nicht, wenn er auch mehr gearbeitet hat, als alle (1 Kor. 15, 10), sondern freuet sich, daß er Gehilfe Gottes sein darf, und läßt sich sagen (Jak. 3, 17). Die Kinder aber werden ermahnt zur Ehrerbietung (1 Tim. 5, 17) und zum Gehorsam (Hebr. 13, 7). In der apostolischen Lehrweise ist besonders zu beachten, daß die Apostel gern an das, was von Erkenntnis, Ahnung oder Wahrheitsgefühl vorhanden war, anknüpften und so einen steten Fortgang vom Bekannten zum Unbekannten suchten (Apg. 17, 28 ff.; 26, 27), daß sie auch wohl das Bewußtsein hervorriefen durch eine Frage, daß der Zuhörer sich ohne Anleitung nicht zurecht finden könne in der Schrift (Apg. 8, 30), und daß sie in ihrer Predigt das Gesetz der Anschaulichkeit kannten, nach dem sie das Lebensbild Jesu geistig vor die Augen malten (Gal. 3, 1).

[Dr. Palmer, Die Pädagogik im neuen Testamente. — Völter, Der Apostel Paulus ein Musterbild für Lehrer. Süddeutscher Schulbote 1854.]

§ 2.

Der Religionsunterricht der Kirchenväter.

1. Der letzte Auftrag des Herrn Jesu an seine Jünger (Matth. 28, 19. 20) gilt auch der Kirche fort und fort. Er lautet in wörtlicher Übersetzung: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und indem ihr sie lehret halten alles, was ich euch befohlen habe“. Darin liegt ausgesprochen die Gesamtaufgabe der Kirche als Erzieherin der Menschheit, daß